

Am Jakobsbrunnen

G o t t e s B o t e n b r i n g e n
Menschen aller Glaubensrichtungen
das „lebendige Wasser“
durch den medialen Kreis Sennestadt

Der Kreis befindet sich immer noch in der Aufbauphase. Die Aussagen der Geistlehrer werden im Originalton wiedergegeben. Soweit ab und zu kleinere grammatische Verbesserungen vorgenommen werden, ist es in einer Fußnote angemerkt. Die Worte der Teilnehmer werden zum Teil dem Schriftdeutschen angepasst, aber nur leicht, um den Lesern einen möglichst genauen Eindruck von der Sitzung zu vermitteln. Die Leser sollen die Teilnehmer als engagierte, interessierte, zur Arbeit an sich selbst bereite, aber auch unvollkommene und fehlbare Menschen kennenlernen. All denen, die sich sehr zu solchem Dienst hingezogen fühlen, soll Mut gemacht werden, vielleicht eines Tages selbst den Kontakt zu suchen. Wenn es sein soll und Schritte in diese Richtung unternommen werden, wird es sich ergeben.

52. Sitzung vom 23. Dezember 2006

Zur Einstimmung wurden die Worte von White Eagle zum 23. und 24. Dezember gelesen, aus dem Buch „Mit White Eagle durch das Jahr“. White Eagle sprach mehr als sechzig Jahre lang durch sein englisches Medium Grace Cooke (1892-1979). Er gehört sicher zu den eindrucksvollsten Geistlehrern des 20. Jahrhunderts.

Zur Anrufung und Begrüßung der Geistigen Welt

Liebe Freunde,

Gott zum Gruß und Friede über alle Grenzen. Wir begrüßen unsere Lehrer und alle anderen Freunde in der Geistigen Welt sehr herzlich.

"Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" - im Sinne dieser Christusworte soll unser Treffen heute wieder stehen.

Wir bitten Christus, uns durch seine Lehrer die Wahrheit zu bringen und uns vor den Angriffen der Gegner Gottes zu beschützen. Wir wissen, wie wichtig unsere eigene geistige Einstellung dabei ist.

Wir möchten die empfangenen Lehren an alle weitergeben, die bereit sind, sie anzunehmen. Wir hoffen, dass es uns auch selbst gelingt, unser Leben mit den geistigen Lehren in Einklang zu bringen. Wir bitten Euch, uns dabei zu führen, denn allein können wir es nicht schaffen.

In diesem Sinne wünschen wir uns allen einen gesegneten und lehrreichen Nachmittag.

Nach der etwa halbstündigen Eingangsmeditation mit ruhiger Musik, begann Helga in inspirativer Halbtrance zu sprechen, begleitet durch automatisches Schreiben.

GEISTLEHRER: ... zum Gruß. ...¹ so viele Erwartungen, die wir versuchen, zu erfüllen.²

Jeder Mensch hat Erwartungen, --- ihr heute auf eine schöne Sitzung, auf einen schönen Nachmittag mit Harmonie, Freude, Liebe. -- Ein bisschen Angst, dass das Fest auch harmonisch abläuft. Ihr solltet das Licht hier sehen. -- Weihnachten. Was bedeutet das für euch? ---

Christoph: Ruhe und Harmonie. Aber meistens ist es mit sehr viel Hektik verbunden - leider.

GEISTLEHRER: Zwänge, in -- in denen die wahre Bedeutung verloren gegangen ist. --- Die Geburt von Christus war ein großes Geschenk. --- --- --- Das Leuchten von Kinderaugen ist so ähnlich, das ist ein Geschenk. Es muss nicht -- das Materielle sein, sondern -- Liebe zur Familie, Respekt - vor jedem, sei es Mensch oder Tier - Liebe, Verbundenheit, Vergebung, Toleranz. ---

Christoph: Es wäre schön, wenn es so wäre, aber es ist schwer umzusetzen, wenn der Ablauf des Weihnachtsfestes von der Familie vorgegeben wird.

Anne: Du meinst, von der Tradition.

Christoph: Ja.

Jürgen: Aber trotzdem, wenn man es begriffen hat, kann man schon richtig Weihnachten feiern, nicht?

Anne: Dem heutigen modernen, aufgeschlossenen Menschen fällt es sehr schwer, Freude zu empfinden.

Jürgen: Aber es ist doch nicht bei allen so.

¹ Schriftlich, einige Worte waren nicht zu entziffern. Helga sagte einige Tage später, dass sie bereits sehr früh die Worte „Gott zum Gruß“ „im Kopf hatte“, sich dann aber sofort erschrak und darüber nachdachte, ob es nicht doch ihre eigenen Gedanken seien und dadurch wahrscheinlich die weitere Durchgabe blockierte. Jedenfalls dauerte es danach einige Zeit, bis der Kontakt hergestellt war und sie die nachfolgenden Sätze dann aussprach. Ich denke, dass sind eben die normalen Anfangsschwierigkeiten, ich kenne das auch von meinen Schreibübungen.

² Wir waren uns unserer hohen Erwartungen nicht bewusst, aber vielleicht hatten wir sie unbewusst. Helga sagte hinterher, dass sie unsere Erwartungen nicht enttäuschen möchte und sich dadurch ein wenig unter Druck gesetzt fühlt. Ich habe ihr versichert, dass wir bestimmt nicht enttäuscht sind, wenn mal eine oder mehrere Sitzungen nicht so gut laufen. Danach weiter mündlich, begleitet von automatischem Schreiben.

Christoph: Das ist unser größtes Defizit, dass wir keine richtige Freude mehr in uns haben.

Jürgen: Hast du keine Freude in dir? Zum Beispiel, wenn du hier sitzt?³

Christoph: Doch, aber nicht permanent, nicht oft genug.

Jürgen: Ja.

Anne: Stimmt.

GEISTLEHRER: Ein Lächeln verändert die Welt. --- ---

Anne: Ich habe dieses Jahr festgestellt, dass viele Menschen zur Umkehr bereit sind und anders reagieren als sonst.

Christoph: Das wäre schön, wenn du Recht hast.

GEISTLEHRER: Tja, das liegt aber an dir. Du gehst anders auf die Menschen zu, wie (als) noch im letzten Jahr.

Anne: Ich habe aber Erlebnisse, wo Menschen auf *mich* zukommen.

GEISTLEHRER: Die Ausstrahlung?! Sie werden zu dir geführt. Das ist doch das, was du wolltest. Deswegen sitzen wir doch hier. Ein Lächeln verändert die Welt.⁴

Christoph: Ich merke manchmal, wie viel Freude man empfinden *kann* und weiß daher, wenn sie nicht da ist, wie es eben sein sollte. Es fällt mir jetzt mehr auf als früher. Jetzt merke ich, dass ich diese Freude normalerweise nicht in mir habe, sondern eben nur manchmal, und ich weiß

³ Jürgens Frage traf eine empfindliche Stelle. Ich fühlte den „Einschlag“ förmlich in meinem Solar-Plexus. In letzter Zeit empfinde ich manchmal wieder große Freude, wenn ich gute Gedanken habe und ehrliches Verständnis für die Menschen (und anderen Geschöpfe) aufbringe. Dadurch fällt mir aber auch umso stärker der Kontrast zu meiner „normalen“ Stimmungslage auf. Ich beginne mehr und mehr zu verstehen, dass es auf lange Sicht darum geht, diese Freude so in uns zu entwickeln, dass wir sie permanent empfinden können. Das Wissen um die geistigen Zusammenhänge kann uns dabei sehr helfen, vielleicht ist es sogar eine notwendige Voraussetzung dafür. Wissen nur um des Wissens willen ist allerdings nutzlos. Die Freude in uns, man könnte auch sagen die Liebe, ist deshalb so wichtig, weil nur durch sie unser Zusammenwirken mit allen anderen Geschöpfen so möglich ist, wie unser Schöpfer es vorgesehen hat.

⁴ Besonders in dieser Anfangsphase scheint der Geistlehrer einige unserer Erlebnisse und Erfahrungen seit der letzten Sitzung aufzugreifen. Helga erzählte uns hinterher von einer Situation an der Fleischtheke im Supermarkt. Die ungeduldigen Leute in der Schlange waren teilweise nicht besonders freundlich zu der gestressten Verkäuferin. Als Helga an die Reihe kam, nahm sie sich aber die Zeit und begrüßte die Verkäuferin erst einmal mit einem freundlichen „guten Morgen“, was ihr sichtlich gut tat. Am nächsten Tag begegnete die Verkäuferin Helga daher auch ausgesprochen positiv. Eigentlich nur eine Kleinigkeit, aber selbst das bringen wir oft nicht fertig.

daher, wie krank wir eigentlich alle sind - vielleicht nicht alle, aber viele. Hast du dazu noch etwas zu sagen? ---

GEISTLEHRER: Nicht krank, Angst vor Verletzung!? Denn man muss sich ja auch öffnen.

Anne: Ohne Vertrauen.

GEISTLEHRER: Gottvertrauen.

Christoph: Ja. Unser Mangel an Gottvertrauen, das meinte ich mit Krankheit.

GEISTLEHRER: Keine Krankheit. Eher Selbstzweifel.

Jürgen: Selbstzweifel, ganz recht.

Christoph: Angst vor Verletzung trifft es gut, Selbstzweifel verstehe ich nicht ganz.⁵

Jürgen: Selbstvertrauen, Gottvertrauen.

GEISTLEHRER: Das ist meine Aufgabe.⁶

Jürgen: Immer positiv denken, immer das Beste herausholen.

GEISTLEHRER: Gar nicht so einfach.

Christoph: Theoretisch leicht zu erkennen, praktisch schwer umzusetzen - in einer Welt wie dieser.

GEISTLEHRER: Vertrau deinen Gefühlen. Wie gesagt, bringe Bauch und Kopf zusammen.⁷

⁵ Nachdem ich darüber nachgedacht habe, glaube ich es zu verstehen. Sowohl Angst vor Verletzung als auch Selbstzweifel können die Freude langsam in uns abtöten. Aus Angst vor Verletzungen unserer Gefühle durch andere haben wir uns angewöhnt „dicht zu machen“. Wir lassen unsere Gefühle nicht mehr heraus, auch keine Freude. Erst haben wir verlernt, sie zu zeigen, dann, als Folge davon, sie zu empfinden. Selbstzweifel: Geistlehrer haben schon wiederholt darauf hingewiesen, dass wir andere nicht beurteilen und schon gar nicht verurteilen sollen. Denn da wir ihre gesamten Lebensumstände inkl. ihrer Vorleben und ihres Karmas nicht kennen, kann ihnen unser Urteil kaum jemals wirklich gerecht werden. Wir halten uns aber fast nie daran. Das ständige direkte und indirekte Beurteiltwerden führt bei vielen mit der Zeit zu Selbstzweifeln, insbesondere wenn sie in irgendeiner Form nicht den gesellschaftlichen Normen entsprechen. Ständige Selbstzweifel wiederum ersticken dann die Freude in uns. Da hilft wohl nur eins: Wir müssen versuchen, zu uns zu stehen und das Risiko eingehen, von anderen in unseren Gefühlen verletzt und negativ beurteilt zu werden. Ich denke, dass wir dann mit der Zeit immer stärker werden, „stark wie ein Baum“, wie es unser Geistlehrer in der letzten Sitzung sagte.

⁶ Nachsichtig gesagt.

⁷ Das wurde mir bereits am Schluss der letzten Sitzung gesagt.

Christoph: War das gerade auf mich bezogen?

GEISTLEHRER: Ja.

Christoph: „Wie gesagt“ - das war letztes Mal *nach* der Sitzung. Also warst *du* das?!

GEISTLEHRER: Ja.⁸ Das ist sehr wichtig.

Christoph: Bauch und Kopf zusammen zu bringen?⁹ Ich weiß, ich habe das erkannt, aber es ist schwer. --- ---
Es hat auch viel mit meiner Familie zu tun. Ich habe erkannt, dass ich ihr verzeihen muss, aber es fällt mir schwer - im Alltag.

Anne: Manche Seelen sind noch nicht so weit.

Christoph: Aber sie glauben, sie wären ganz, ganz weit.

Anne: Das hat nichts damit zu tun.

GEISTLEHRER: Wie weit *hier*? In der materiellen Welt? Aber was ist dir wichtiger?

Christoph: *Mir* ist die andere Welt wichtiger.

GEISTLEHRER: Dann ist es doch egal, was die anderen denken.

Christoph: Theoretisch. Natürlich ist es egal, ...

GEISTLEHRER: Praktisch auch.

Christoph: ... aber nicht, wenn dein Vater gleichzeitig dein Chef ist. Das ist etwas schwieriger - ihr wisst das sicherlich.

GEISTLEHRER: Du wirst einen Weg finden. Lass dir Zeit. -- Auch er wird auf dich zukommen.

Christoph: Spätestens im geistigen Reich.

GEISTLEHRER: Deswegen musst du *hier* verzeihen.

Christoph: Ich weiß.

⁸ Hier also die Bestätigung, dass Helga wirklich noch nicht wieder „bei sich“ war, also nicht sie, sondern der Geistlehrer zu mir gesprochen hatte.

⁹ Zustimmendes Nicken des Geistlehrers.

GEISTLEHRER: Schwer. -- Schritt für Schritt. -- Auch kleine Schritte führen ans Ziel. -- Und manchmal muss man einfach etwas stehen lassen. Es wird sich hinterher klären.

Christoph: Wie war das gemeint?

GEISTLEHRER: Aufeinander zugehen. Schritt für Schritt. ---

Christoph: Meinst du mit „stehen lassen“, die Meinung des anderen stehen lassen und nicht versuchen, ihn zu überzeugen und hinterher wird es sich klären in dem Sinne, dass er es dann einsieht oder dass dann Verständnis da ist?

GEISTLEHRER: Ja.¹⁰

Christoph: Ich werde es versuchen.

Jürgen: Elias¹¹ würde sagen: „Nicht versuchen, sondern tun.“ Das habe ich auch schon zu hören gekriegt.¹² Sondern tun. Tu es.

Christoph: Ich werde versuchen, es zu tun.

GEISTLEHRER: Nicht *versuchen*.¹³

Jürgen: Was steht da?

Helga: „Nicht“.

Jürgen: Was nicht?

Helga: Nicht versuchen.

Anschließend Pause. Danach weiter Helga in inspirativer Halbtrance, begleitet durch automatisches Schreiben:

¹⁰ Noch während meiner Frage kam zweimal ein kurzes „ja“. Die Antwort des Geistlehrers war sicherlich auch auf eine unschöne Auseinandersetzung mit meinem Vater einige Tage vorher bezogen, deren stumme Zeugen einige unserer geistigen Freunde sicherlich geworden waren, denn sie sind ja immer bei uns.

¹¹ Elias war einer der beiden (hochrangigen) Hauptgeistlehrer des hervorragenden Berliner Kreises um Herbert Viktor Speer. Siehe dazu die Internetseite www.menetekel.de

¹² Jürgen meint, in seinem alten Kreis vom Geistlehrer Josua.

¹³ Nur schriftlich.

GEISTLEHRER: Er ist auf die Welt gekommen, --- --- --- um euch Liebe, Frieden und das Wissen zu bringen. --- --- Und jeder Kreis, der in seinem Sinne arbeitet, setzt seinen --- seinen Weg fort. -- Schritt für Schritt. -- Es wird nicht einfach werden, aber ihr werdet stark genug sein. Wir freuen uns darauf.

Jürgen: Schön.

Christoph: Welche Schwierigkeiten haben wir zu erwarten? Mehr mit uns selbst oder mit unserer Umwelt?

GEISTLEHRER: Erst müssen noch einige Sachen mit euch selbst ins Reine gebracht werden und dann gibt es die üblichen Schwierigkeiten. Manchmal auch Anfeindungen. Aber damit werdet ihr klar kommen. -- Menschen werden euch zugeführt werden, nicht wahr, Anne? Und du wirst auch die richtigen Worte finden. Keine Angst davor.

Christoph: Menschen für unseren Kreis oder Menschen im Allgemeinen zugeführt?

GEISTLEHRER: Menschen erst im Allgemeinen, aber später werden auch noch Menschen zu *uns* stoßen.

Christoph: Kannst du uns sagen, welche Probleme mit uns noch bereinigt werden müssen, wo noch die Blockaden liegen oder ...?

GEISTLEHRER: Schritt für Schritt. Bewältige erst mal das, was ich dir gesagt habe.¹⁴ -- - Nicht zu viel auf einmal. --- --- --- ...¹⁵ Wenn ihr nur ein bisschen von dem --- mitnehmen könntet, --- von der Liebe, die euch hier entgegen gebracht wird, braucht ihr keine --- Selbstzweifel mehr zu haben. Wir freuen uns auf das kommende Jahr -- und feiert Weihnachten. Schafft euch ein bisschen Freiraum.¹⁶

Jürgen: Das war's?

Helga: Das war speziell an dich gerichtet, was immer es jetzt auch war. Freiraum, Freiraum.

Christoph: Freiraum - speziell für mich?!¹⁷

¹⁴ Nicht streng, aber bestimmt gesagt.

¹⁵ Zwei, drei Worte unverständlich.

¹⁶ Mit dem letzten Wort blieb der Stift stehen.

¹⁷ Tatsächlich fühlte ich mich in letzter Zeit oft überlastet und sah der üblichen Weihnachtshektik mit gemischten Gefühlen entgegen.

Helga: Freiraum. Das war's.

Anschließend habe ich noch etwa eine halbe Stunde geschrieben. Nichts Besonderes.